

Mit Dialog 2 zum Thema «Visionäre Unternehmer» geht die ENTERPRISE Stiftung in ihr zweites Tätigkeitsjahr

An der Nachmittags-Veranstaltung vom 20. Januar 2004 der ENTERPRISE Stiftung im Technopark Zürich nehmen über 80 Personen aus Wirtschaft, Bildung, Kultur und Politik teil. Sie erleben ein gehaltvolles Programm, das weit über die einfache Wissensvermittlung hinausgeht. Sowohl im Vorprogramm wie auch im Hauptteil des Anlasses besteht mehrfach Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit Experten und zum persönlichen Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden. Wie Gustav E. Seewer, Präsident des Stiftungsrates, erläutert, liegt genau darin eines der Ziele, die ENTERPRISE auf verschiedenen Ebenen in die Tat umsetzt. Alle Aktivitäten der Stiftung sollen konkreten Nutzen bringen. Nicht graue Theorie fördert den Unternehmergeist, sondern hautnahes Erleben und aktives Mitwirken an Anlässen, wie sie ENTERPRISE verwirklicht.

1 Vorprogramm: «Strategische Vision als Baustelle» Live-Begegnung mit zwei Unternehmer-Persönlichkeiten

Tagungsleiter und Stiftungsrat Georges T. Roos stellt die beiden Unternehmer vor, die durch den ersten Teil von Dialog 2 führen:

Thomas von Waldkirch, Dr., Physiker ETH
Mitinitiant und Direktor der Stiftung TECHNOPARK Zürich, und

Anton Gunzinger, Prof. Dr. sc. techn. ETH
Gründer und VR-Präsident der Supercomputing Systems AG

Obwohl in völlig unterschiedlichen Sparten tätig, ergeben sich spannende Parallelen aus den Begegnungen mit den beiden Unternehmern. Beide begannen vor rund 10 Jahren als klassische Start-ups und führten ihre Institution bzw. ihre Firma zum Erfolg. In beiden Fällen stand am Anfang die Vision, die innere Überzeugung, der Mut zur unternehmerischen Tat. Trotzdem gab es keinen direkten «Highway zum Erfolg» – aber den «Königsweg» über Zielsetzung, Strategie und die Knochenarbeit der systematischen Umsetzung.

Fazit: Die strategische Vision ist vergleichbar mit einer Baustelle, die – einmal eingerichtet – immer eine Baustelle bleibt. Aber ohne Vision würden alle in einem Vakuum arbeiten, was einem unternehmerischen Leerlauf gleichkäme.

2 **Hauptprogramm: «Strategische Vision als Führungsinstrument»** **Keynote Speaker Pero Micic, Vorstand der FutureManagementGroup AG**

Als international anerkannter Experte verbindet Pero Micic Zukunftsforschung und Unternehmensstrategie zu einer sinnstiftenden, nutzenbringenden Einheit. Er referiert wissenschaftlich fundiert, praxisorientiert und gleichzeitig unterhaltsam. Seine spannenden Ausführungen visualisiert er mit überzeugenden Grafiken und emotional stimmigen Bildern. Er lässt seine Zuhörerinnen und Zuhörer nicht ratlos sitzen, sondern er vermittelt ihnen konkrete, nachvollziehbare Anleitungen und er zeigt ihnen einen ganzen Koffer voller Werkzeuge.

Zukunft muss nicht neu sein!

Begriffe wie «Vision», «Innovation» oder «Zukunft» sind oft von einem Mythos umgeben. Laut Pero Micic muss «Zukunft» überhaupt nicht neu bzw. noch nie dagewesen sein. Die erwähnten Schlagworte sind an sich wertneutral. Erst in der Praxis erhalten sie ihre messbare Bedeutung. Der springende Punkt für einen Unternehmer ist aber, ob es gelingt, mit einer Vision Geld zu verdienen oder anderweitig Nutzen zu stiften. Grundsätzlich gilt: Es ist unmöglich, die Zukunft vorauszusagen, aber es ist höchst gefährlich, es nicht zu versuchen!

Fünf Sichtweisen der Zukunft

Im Mittelpunkt seines methodischen Ansatzes standen fünf farbige Brillen. Jede von ihnen symbolisiert im unternehmerischen Kontext eine bestimmte Sichtweise bzw. Fragestellung:

- Die blaue Brille der Prognose: Was ist die wahrscheinliche Zukunft?
- Die grüne Brille der Chancen: Was ist die mögliche und gestaltbare Zukunft?
- Die gelbe Brille der Vision: Welches ist die gewünschte Zukunft?
- Die rote Brille der Risiken: Welches ist die unerwartete Zukunft?
- Die violette Brille der Strategie: Welche ist die geschaffene Zukunft?

Aufgabe des Zukunftsmanagements ist es, aus all diesen Sichtweisen die für das jeweilige Projekt oder Unternehmen relevanten Fakten herauszufiltern und daraus ein Massnahmenprogramm zu definieren. Dabei kommt der strategischen Vision eine besondere Bedeutung zu, denn sie ist das konkrete Bild einer faszinierenden, gemeinsam erstrebten und realisierbaren Zukunft.

Vision ist untrennbar mit dem Tagesgeschäft verbunden

Dass aus Vision auch Innovation wird, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Crux liegt in der Praxis meist bei der Umsetzung. Das bestreitet auch Pero Micic nicht. Unternehmerischer Erfolg ist stets die Kombination von mehreren Faktoren. Damit aus einer Vision tatsächlich konkreter Nutzen resultiert, braucht es laut Micic wiederum fünf Elemente: Voraussicht, Fähigkeiten, Möglichkeiten, Timing und Glück. Er rät jedem Unternehmer, mindestens 2% seiner Arbeitszeit dem Zukunftsmanagement zu widmen. Er ist überzeugt, dass in fünf Jahren die meisten Firmen 50% ihres Umsatzes mit Produkten oder Dienstleistungen erzielen, über die sie heute noch gar nicht verfügen!

3 **Zukunftsmanagement ist Chefsache!** **ENTERPRISE Panel mit prominenten Persönlichkeiten**

Prof. Dr. Anton Gunzinger hat als ENTERPRISE Beirat vier persönliche Gäste zu einem Podiumsgespräch eingeladen:

Prof. Dr. Iwan Rickenbacher, Kommunikationsberater (Moderation)

Urs Bühler, Dipl. Masch. Ing. ETH, VR-Präsident des Bühler-Konzerns

Anna Katharina Laederach, Direktorin des Personalamts der Stadt Zürich

Peter Schellenberg, von 1988 bis 2003 Direktor SF DRS (Schweizer Fernsehen)

Zur Kernfrage «**Wie wird die Idee zur Innovation?**» gibt es selbstverständlich keine Patentantwort. Aber das Gespräch zeigt Gemeinsamkeiten auf, die bemerkenswert sind:

- Strategische Visionen brauchen Zeit. Sie brauchen einen Vordenker, eine Vordenkerin (Chef/Chefin). Aber sie brauchen auch MitdenkerInnen (Team). Und sie brauchen einen Entscheid, der gemeinsam getragen wird (Loyalität).
- Strategische Visionen müssen an Verantwortung gebunden sein. Beharrlichkeit, Mut zu Langfristigkeit und ein gewisses Mass an Gelassenheit sind hilfreich.
- Ohne Intuition und Emotion geht nichts. Ratio allein kann's nicht sein!
- Drei wichtige Innovationsregeln: Vertrauen, Einfachheit und Humor.

Zürich im Januar 2004



Gustav E. Seewer

Präsident des Stiftungsrates